

JUNI 2013

SWISSMINT *info* 2/13



**SCHWINGEN – EIN SPORT FÜR ECHTE MÄNNER
DIE GOTTHARDPOST – SYMBOL DES FORTSCHRITTS**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Es freut mich, Sie an dieser Stelle erneut begrüßen zu dürfen. Seit dem letzten **Swissmint-info** sind in unserem Hause einige Prozess-Änderungen umgesetzt worden, die von den meisten unserer



Kunden wahrscheinlich nicht wahrgenommen wurden. So haben wir das bisherige Abacus-Verkaufssystem durch eine entsprechende

SAP-Software ersetzt.

Im Weiteren werden wir uns der strategischen Ausrichtung der numismatischen Produktpalette widmen. Dabei werden wir versuchen, Sie als Kunden miteinzubeziehen. Vielleicht hatten Sie schon Gelegenheit, bei unserer kürzlich durchgeführten Umfrage Ihre Meinung kundzutun (vgl. Artikel in diesem **info**).

Auch in der vorliegenden Ausgabe darf ich Ihnen wieder Münzen zu tollen Themen ankündigen. Im Zentrum stehen ein traditioneller Schweizer Sport und ein legendäres Gemälde.

In der neuen Reihe Schweizer Volkssportarten thematisieren wir dieses Jahr das «Schwingen», was vor dem Hintergrund des Eidgenössischen Schwingfestes in Burgdorf von besonderem Interesse sein dürfte. Wir widmen dieser traditionellen und schwungvollen Sportart eine 20-Franken-Silbermünze. Vor über 100 Jahren war das Reisen mit Ross und Wagen an der Tagesordnung. Eine eindrucksvolle und wohl auch abenteuerliche Strecke war die Fahrt mit der Postkutsche über den Gotthardpass, perfekt eingefangen auf dem Gemälde von Rudolf Koller. Die Swissmint verewigt dieses dynamische Bild nun auch auf einer 50-Franken-Goldmünze.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim

Marius G. Haldimann

Ganz nach dem Motto von Aristoteles Onassis «Dem Geld darf man nicht nachlaufen. Man muss ihm entgegengehen.» besuchte Finanzministerin Eveline Widmer Schlumpf im Februar die Münzstätte. Vor dem vollen Münzcontainer dürfte ihr Herz bestimmt etwas schneller geschlagen haben und auch EFD-Generalsekretär Jörg Gasser schien beim Wühlen in den Fünflibern vom Glanz des Geldes beeindruckt.



Inhalt

Editorial	2
Schwingen – ein Sport für echte Männer Moderner Wettkampf mit urchiger Herkunft	3
Die Gotthardpost – Symbol des Fortschritts Aufstieg und Ende einer Epoche	5
Hoher Besuch in der Swissmint EFD-Vorsteherin Eveline Widmer-Schlumpf zeigt sich beeindruckt	7
Umstellung auf SAP	7
Gedenkmünzen 2014	8
Welche Münzen können bei der Swissmint bestellt werden?	8
Neue Strategie bei den Sammlermünzen	8

*Stich eines Schwingfestes
aus dem Jahre 1858*



Moderner Wettkampf mit urchiger Herkunft

Schwingen – ein Sport für echte Männer

Schwingen ist der Schweizer Nationalsport schlechthin. Im Lauf der Zeit hat sich die einheimische Art des Ringens zu einer Sportart mit hoher Akzeptanz entwickelt und genießt grossen Rückhalt in der Bevölkerung. Mit der 20-Franken-Gedenkmünze «Schwingen» lanciert die Swissmint die neue Münzreihe zu typischen Volkssportarten der Schweiz.

Am 30. August ist es soweit. Dann wird das alle drei Jahre stattfindende Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) 2013 feierlich eröffnet. Für das dreitägige Fest, das diesmal in Burgdorf, dem Tor zum Emmental stattfindet, werden rund 250 000 Zuschauer erwartet. Die «Bösen», so werden die besten Schwinger bezeichnet, kämpfen dort um den begehrten Titel des Schwingerkönigs und den damit verbundenen Ruhm. Denn die gekrönten Häupter sind in weiten Bevölkerungskreisen namentlich bekannt und geniessen den Status von Sportprominenten.

Die Wurzeln des Schwingens sind nicht eindeutig zu datieren. Eine erste Darstellung aus dem 13. Jahrhundert, in der Kathedrale in Lausanne, zeigt bereits die typische Art, Griff zu fassen. In der Zentralschweiz und im Mittelland gehörte der Hosenlupf zum festen Bestandteil der Festkultur. An zahlreichen Alp- und Wirtshausfesten wurde um ein Stück Hosentuch, ein Schaf oder um andere Naturalien geschwungen. Der Ruhm des Sieges zählte dabei weit mehr als der eigentliche Preis. Im 19. Jahrhundert brachten denkwürdige Schwingfeste und ambitionierte Sportlehrer das Schwingen in die Städte. So entstand aus dem ursprünglichen Spiel der Hirten und Bauern ein Nationalsport, der alle Schichten umfasst.

Das moderne Schwingen hat sich zur trainingsaufwändigen Sportart entwickelt. Um varianten- und abwechslungsreich zu schwingen, ist es für einen erfolgreichen Schwinger unerlässlich, dass er sich verschiedene Schwünge und deren Kombi-

nationen antrainiert. So kann er am Wettkampf je nach Gegner mit dem richtigen Schwung obenausschwingen und einen Kranz gewinnen oder sich an einem der kleineren und grösseren Schwingfeste gar als Festsieger feiern lassen. Dies erfordert jedoch ein häufiges Training im Schwingkeller, eine gute Technik und Körperbeherrschung und natürlich auch die nötige Portion Glück. Schwingen ist traditionell ein Männersport. Mittlerweile gibt es auch Frauen, die diesem Sport frönen. Sie haben aber in dieser typischen Männerdomäne keinen leichten Stand.

In den letzten paar Jahren haben Schwingfeste eine hohe Popularität erreicht. Doch was macht Schwingen so beliebt? Es ist eine moderne Sportart, welche ihre urchige Herkunft bewahren konnte und als typisch schweizerisch gilt. Mit dem Schwingensport und den Schwingfesten sind zudem etliche Bräuche und Traditionen (Jodeln, Trachtentanz, Fahnen-schwingen, Alphornblasen) eng ver-

Nicht überall ist die Kulisse des Festplatzes so malerisch wie beim Fruttschwinget. Foto:

© Robert Dillier 2012

Unten rechts: Rigischwing- und Äplerfest 2012

Foto: © Robert Dillier



knüpft. Um es in einem Schwung zu sagen: Schwingen ist eine ideale Verbindung zwischen Traditionen, Sport und Fortschritt.

Quelle: Eidgenössischer Schwingerverband ESV

Produkte-Flash

Sondermünze «Schwingen»

Nennwert: 20 Schweizer Franken;

Legierung: Silber 0,835;

Gewicht: 20 g; Durchmesser:

33 mm; Auflage «unzirkuliert»:

max. 50000 Stück, «polierte

Platte»: max. 7000 Stück;

Gestaltung: Roland Hirter, Bern;

Ausgabetag: 6. Juni 2013.

Schwingen kurz erklärt:

Bekleidung: Die Sennenschwinger tragen ein strapazierfähiges, farbiges nicht grelles Hemd und eine dunkle, lange Hose, die Turnerschwinger ein weisses Leibchen mit kurzen Ärmeln und eine lange, weisse Hose. Als Schwinghosen sind solche aus Zwilchstoff und mit Ledergurt zulässig.

Schwingplatz: Durchmesser Sägemehrling: 12 Meter (ESAF: 14 Meter), Sägemehlhöhe mindestens 15 cm gewalzt.

Ablauf Schwingfest: Die ersten beiden Gänge werden «Anschwingen» genannt. Die Gänge drei und vier

«Ausschwingen». Anschliessend folgt der «Ausstich». Den «Schlussgang» bestreiten die zwei punkthöchsten Schwinger nach fünf Gängen, am ESAF nach 7 Gängen. Es gibt keine Gewichtsklassen.

Schwünge und Benotung: Die bekanntesten Schwünge, von denen es zahlreiche Varianten gibt, sind «Brienzer», «Hüfter», «Kurz», «Überschwung» und «Wyberhaken». Die Noten reichen von 10 Punkten (Plattwurf) bis hinunter auf 8,5 Punkte (Niederlage ohne eigene Initiative). Erfolgreiche Schwinger erhalten keine Preisgelder, sondern Naturalpreise; der Sieger am Eidgenössischen z. B. einen Muni (Stier).



Säumer mit ihren Maultieren überqueren die erste steinerne Teufelsbrücke.



Aufstieg und Ende einer Epoche

Die Gotthardpost – Symbol des Fortschritts

Das legendäre Bild der Gotthardpost erfreut sich bei der Bevölkerung grosser Beliebtheit. Doch was macht das Kunstwerk von Rudolf Koller so besonders? Ist es der dramatische Effekt, der durch den Kontrast zwischen der Geruhsamkeit der Kühe und der rasenden Postkutsche entsteht oder vielleicht die Sorge um das in Panik flüchtende Kälbchen? Oder ganz einfach die Sehnsucht nach dem Vergangenen? Die neue Goldmünze «Gotthardpost» ruft die alten Zeiten noch einmal in Erinnerung.

Dass der Industrielle und Eisenbahnpionier Alfred Escher von der Direktion der Schweizerischen Nordostbahn 1873 bei seiner Verabschiedung als Direktionspräsident das Bild «Gotthardpost» von Rudolf Koller als Geschenk erhielt, erscheint auf den ersten Blick unangebracht, war es doch, der die Untertunnelung des Gotthards massgeblich vorangetrieben und damit zum baldigen Untergang der Gotthardpost beitragen sollte. Doch vielleicht war das

Geschenk gar nicht so unpassend. So wie einst die Gotthardpost in die Idylle der ruhig grasenden Kühe eingebrochen war, so hatte nun die fortschreitende Entwicklung mit der Eröffnung des Eisenbahntunnels vorübergehend wieder Ruhe auf die Alpweiden gebracht, bevor der motorisierte Verkehr die heile Bergwelt am Gotthard erneut beeinträchtigte.

Lange Zeit bildete die Schöllenen-schlucht ein unüberwindbares Hindernis auf dem Weg über den Gotthard. Die Begehbarmachung der Schöllenen durch die Twärrenbrücke – einen der senkrechten Felswand entlanglaufenden Steg – sowie die Errichtung der ersten hölzernen Brücke über die Reuss (Teufelsbrücke) und der bis zu drei Meter breite, gekieste oder mit Granitplatten gepflasterte Saumweg verhalfen dem Gotthardpass im 13. Jahrhundert zu einem raschen Aufschwung. Steg und Brücke wurden aber immer wieder durch die hochgehende Reuss beschädigt. Die hölzerne Brücke wurde 1595 durch eine massive Steinbrücke

ersetzt. Nachdem im Jahre 1707 eine grosse Überschwemmung die Twärrenbrücke wegriss, wurde nach einer Alternative gesucht, die Schlucht zu umgehen. 1708 wurde das 64 Meter lange Urnerloch eröffnet, der erste Tunnel einer Alpenstrasse.

Der alte Saumweg aus dem Mittelalter wurde nach seiner Entstehung abschnittsweise ausgebaut, so dass er ab Ende des 18. Jahrhunderts auch streckenweise von den Kutschen der Gotthardpost genutzt werden konnte. Dabei verbreiterte man den Weg, wo immer möglich, auf fünf Meter. Doch den rasch steigenden Erfordernissen des Verkehrs wurde der Gotthardweg mit seinem mittelalterlichen Standard immer weniger gerecht. 1830 wurde die neue Gotthardstrasse eröffnet und bereits 1831 rollten 900 Kutschen über den Pass. Dreimal wöchentlich verkehrte ein Kurswagen in beiden Richtungen zwischen Flüelen und Chiasso. Zum Einsatz kamen kleine Einspannerkutschen mit zwei bis drei Plätzen. Die grosse Zeit der Gotthardpost begann jedoch erst 1842,

Das legendäre Bild die «Gotthardpost» (Öl auf Leinwand; Format 117 x 100 cm) gilt als Symbol für das Leistungsvermögen der Schweiz. Es wurde 1873 von Rudolf Koller (1828 - 1905) im Auftrag der Schweizerischen Nordostbahn gemalt. Foto: © Kunsthaus Zürich. (Ausschnitt)



Produkte-Flash

Sondermünze «Gotthardpost»

Nennwert: 50 Schweizer Franken;
Legierung: Gold 0,900; Gewicht: 11,29 g; Durchmesser: 25 mm;
Auflage «polierte Platte»: max. 6000 Stück; Gestaltung: nach Rudolf Koller; Ausgabetag: 6. Juni 2013.

als täglich ein fünfspänniger, zehnpfätziger Wagen in beiden Richtungen fuhr. Die Fahrt von Como nach Flüelen dauerte knapp 23 Stunden. Gab es 1835 noch zwei Postverbindungen wöchentlich, fuhr ab 1849 schon ein Doppelkurs täglich. Man entschloss sich daher, die Gotthardstrasse auch den ganzen Winter befahrbar zu machen, was zu einem sprunghaften Anstieg der Reisenden führte. Die Kutschen wurden durch Kolonnen von einspännigen, zweipfätzigen Schlitten ersetzt.

Als 1882 die Gotthardbahn eröffnet wurde, verlor die Gotthardpost über Nacht an Bedeutung. Reisende und Güter wurden fortan mit der Bahn durch den neugebauten Gott-

hardtunnel befördert, so dass die beschwerlichen und gefährlichen Fahrten über den Pass dahinfielen. An den Untergang der Gotthardpost erinnert das bekannte von Melancholie geprägte Volkslied «Ich bin vom Gotthard der letzte Postillon...» von Friedrich Schneeberger (1882).

Heute sind wieder touristische Fahrten mit einem originalgetreu nachgebauten fünfspännigen Gotthardpostwagen möglich (Historische Reisepost AG, Andermatt).

Quelle: Wikipedia



Bauzug vor dem Portal des im Bau befindlichen Gotthardtunnels (um 1880)

Sein berühmtestes Werk, die «Gotthardpost», schuf Rudolf Johann Koller auf dem Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn. Der am 21. Mai 1828 in Zürich geborene Kunstmaler absolvierte 1843 zunächst ein Zeichenstudium in Zürich, bevor er 1846 an die Düsseldorfer Kunstakademie wechselte. Nach Studienaufenthalten in Paris und München liess er sich 1851 am damals ländlichen Zürichhorn nieder, wo er 1862 ein Haus erwarb. Rudolf Koller ist bekannt für seine romantisch-realistischen Tier- und Landschaftsbilder. 1898 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich verliehen. Er verstarb am 5. Januar 1905 in Zürich.



Gruppenbild mit Bundesrätin: Eveline Widmer-Schlumpf inmitten des Personals der Swissmint. Die sympathische Departementsvorsteherin kennt keine Berührungängste.



EFD-Vorsteherin zeigt sich beeindruckt

Hoher Besuch in der Swissmint

Seit November 2010 ist Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf Vorsteherin des Eidgenössischen Finanzdepartements (EFD) und damit gleichzeitig oberste Chefin der Münzstätte. Am 21. Februar dieses Jahres beehrte sie die Swissmint mit einem ausgiebigen Besuch.

Es kommt nicht häufig vor, dass ein Mitglied des Bundesrates die Münzstätte besucht. Das letzte Mal war dies Kaspar Villiger im Jahr 1998. Auslöser für den jetzigen Besuch war ein Gespräch zwischen der Magistratin und Mitarbeitenden der Swissmint anlässlich der letzten Weihnachtsfeier der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Dabei stellte Bundesrätin Widmer-Schlumpf fest, dass ihr offenbar eine wichtige Einheit ihres Departements noch unbekannt sei. Sie habe zwar schon Papiere, die die Swissmint betroffen hätten, wie das Prägeprogramm oder den Antrag betreffend die Motive neuer Gedenkmünzen unterzeichnet, habe sich aber nicht wirklich vorstellen können, wie es in der Münzstätte zugehe. Sie versprach

daher, dies in Kürze nachzuholen. Da der volle Fahrplan der Bundesräte landläufig bekannt ist, glaubte in der Swissmint zunächst niemand so recht, dass es in absehbarer Zeit dazu kommen würde.

Bereits am 21. Februar war es aber soweit. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, in Begleitung von EFD-Generalsekretär Jörg Gasser und ihrer persönlichen Mitarbeiterin Rahel von Kaenel, beehrte die Swissmint mit ihrem Besuch. Die Departementsvorsteherin zeigte sich sehr interessiert und war von den modernen Einrichtungen der Münzstätte beeindruckt. Neben Gesprächen über Produktionsanlagen und Arbeitsprozesse wurden auch münztechnische, administrative und planerische Fragen diskutiert. Daneben nutzte die Bundesrätin die Gelegenheit, um mit jedem Mitarbeiter ein paar persönliche Worte zu wechseln, was ihr bei der Belegschaft viel Wohlwollen eintrug.

News

Umstellung auf SAP

Die im letzten *info* angekündigte Umstellung unserer Verkaufs- und Rechnungsabwicklung auf die neue Sales and Distribution-Software SAP konnte ohne grössere Schwierigkeiten umgesetzt werden. Für allfällig aufgetretene Unannehmlichkeiten möchten wir uns bei den Betroffenen nachträglich noch einmal entschuldigen. Wie bereits erwähnt, konnten die alten Kundennummern nicht ins neue System übernommen werden, sie sind daher nicht mehr gültig.

Rechnungen nicht selbst anpassen

Wir möchten Sie dringend auffordern, Ihre Rechnung nicht selbst anzupassen und für Ihre Zahlung ausschliesslich den beigefügten orangen Einzahlungsschein zu verwenden. Unsere neue SD-Software erlaubt keine nachträglichen Änderungen.

Falls Sie einen falschen Rechnungsbetrag einzahlen, müssen wir Ihre Rechnung stornieren und Ihnen das Geld zurückerstatten. Anschliessend müssen Sie die gewünschten Mün-

zen erneut bestellen. Falls Sie Ihren Auftrag anpassen möchten, bitten wir Sie, uns die erhaltene Faktura mit der gewünschten Korrektur zurückzuschicken. Sie erhalten dann eine neue Rechnung.

Kunden, welche mit E-Banking bezahlen, bitten wir, die alte nicht mehr gültige ESR-Nummer (ESR = Einzahlungsschein mit Referenznummer), welche sie gespeichert haben, zu löschen und durch die neue Nummer zu ersetzen. Damit verhindern sie, dass ihr Geld falsch verbucht wird.

Änderungen und Löschung von Daueraufträgen

Änderungen und Annullierungen des Dauerauftrages müssen aus rechtlichen Gründen immer schriftlich eingereicht werden. Das Gleiche gilt auch für Adressänderungen.

Gedenkmünzen 2014

Es sind Gedenkmünzen zu folgenden Themen geplant: 10 Franken Bimetall: «Gansabhauet Sursee»; 20 Franken Silber: «Patrouille Suisse» und «Jassen»; 50 Franken Gold: «100 Jahre Schweizerischer Nationalpark».



Herausgeber

Eidgenössische Münzstätte
Swissmint
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Telefon +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
Mail info@swissmint.ch

Verkauf

Telefon +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Telefon +41 (0)31 322 61 73



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Welche Münzen können bei der Swissmint bestellt werden?

Bei der Swissmint können nur Sammlermünzen, also Gedenkmünzen und Münzsätze, der letzten zwei bis drei Jahre bezogen werden (vgl. unseren Online-Shop). Frühere Gedenkmünzenausgaben sind nur mehr im Münzenhandel erhältlich. Eine Ausnahme bilden Gedenkmünzenserien. Hier sind die einzelnen Sujets – sofern nicht ausverkauft – manchmal noch etwas länger verfügbar.

Neue Umlaufmünzen sind dagegen nur am Schalter der Schweizerischen Nationalbank in Bern und Zürich erhältlich. Ein Versand findet nicht statt. Der neue Jahrgang einer Münzeinheit kommt erst in Umlauf, wenn der frühere Jahrgang aufgebraucht ist. Das kann durchaus zwei bis drei Jahre später sein als die aufgeprägte Jahreszahl. Bei Drucklegung dieses *infos* gelangten beispielsweise beim Fünfräppler der Jahrgang 2011 zur Ausgabe, bei den übrigen Münzeinheiten der Jahrgang 2012.

Neue Strategie bei den Sammlermünzen

Aufgrund des markanten Anstiegs der Edelmetallpreise und erhöhter Produktionskosten ist die Swissmint gezwungen, die Preise der neuen Situation anzupassen. Gleichzeitig wird die Gelegenheit genutzt, die Produktspezifikationen zu überprüfen und diese – wenn nötig – den geänderten Bedürfnissen der Sammler anzupassen. Ziel ist es, mit der neuen Preis- und Produktegestaltung für längere Zeit stabile Preise zu erreichen.

Aus diesem Grund haben wir letzten Dezember an 4056 Swissmint-Kunden einen Fragebogen verschickt, der Auskunft über die Wünsche und Präferenzen bezüglich der vorgesehenen Anpassungen bringen sollte. Darin wurden den angefragten Kunden unterschiedliche Varianten vorgeschlagen, wie das geforderte Ziel möglichst kundenfreundlich umgesetzt werden könnte. 861 Antworten sind eingegangen, was einem Rücklauf von 21 % entspricht. Die Auswertung hat unter anderem ergeben, dass die Silbermün-

zen unseren Kunden sehr am Herzen liegen. Sie sollen deshalb weiterhin im Sortiment verbleiben. Gegenwärtig sind wir daran, die Einzelheiten der zukünftigen Ausgestaltung unseres Sortiments festzulegen. Wir werden Sie voraussichtlich im nächsten *Swissmint-info* darüber informieren. Für 2014 bleibt unser Sortiment unverändert: eine Bimetall-, zwei Silber- und eine Goldmünze.

Für die rege Teilnahme an unserer Umfrage danken wir Ihnen herzlich. Wir sind überzeugt, dass mit Ihrer Unterstützung eine für alle befriedigende Lösung gefunden werden kann.

Der bereits erwähnte Besuch von Bundesrätin Widmer-Schlumpf wurde zum Anlass genommen, unter den Umfrageteilnehmern die zehn Glücklichen auszulosen, die zu einer Besichtigung der Münzstätte eingeladen werden. Als Glücksfee amtierte die Departementsvorsteherin persönlich. Wir gratulieren allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlich.



Bundesrätin und Glücksfee Eveline Widmer-Schlumpf, assistiert von Swissmint-Projektmanager Kurt Rohrer, zieht die Gewinner, die zu einer Besichtigung der Münzstätte eingeladen werden.